

Enztal-Bote.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis RM. 3.30 vierteljährlich, RM. 1.10 monatlich; durch die Post im Orts- und Oberamtbezirk RM. 3.30, im sonstig. Inland, Verleger RM. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellgeld.

Amisblatt für Wildbad
Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Anzeigenpreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeilen 50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: 8 Uhr vormittags

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei und Buchhandlung; Schriftleitung: Th. Gae. Nr. 189 In Wildbad: Hilgelstraße 99 Samslag, den 23. August 1919 Nr. 189 In Calmbach: Hauptstraße 100 Jahrgang 58

Sonntagsgedanken.

Täpfer Arbeit!

Freiden sollen leuchten, sonst hat man gar nichts von ihnen. Zurückgeschlagen werden sie nicht durch Freuden — diese führen sie ergrimmt zurück, — sondern durch täpfer Arbeit und Anstrengung.

Sean Paul.

Wochenrundschau.

Nun ist auch die Nationalversammlung in die Ferien gegangen. Was sie in den letzten Wochen zustande gebracht hat, das steht in der Parlamentsgeschichte einzig da. Die ganze gewaltige Finanzreform ist mit Ausnahme der Vermögensabgabe, der Umsatz- und der Reichseinkommensteuer, über die aber auch schon die Hauptausprüche formell erlassen sind, verabschiedet. Auch die so schwerwiegende Erbschaftsteuer, wohl der wichtigste Eingriff in das alte Besitzrecht, ist noch vor Torchluss geborgen worden. So um die 10 Milliarden von den 24 oder 25 des Gesamtbedarfs sind demnach bewilligt. Dazu kommt die Prämienanleihe, die auch einige Milliarden einbringen soll. Reichsfinanzminister Erzberger kann mit dem Ergebnis zufrieden sein; auch da und dort an den Steuerentwürfen Änderungen vorgenommen worden, so sind sie doch in allen wesentlichen Punkten nach seinen Plänen festgelegt, verschiedenlich ging die Mehrheit der Nationalversammlung noch über seine Anforderungen hinaus, wie bei der Erbschaftsteuer, deren höchster Steuersatz bis auf 90 Prozent hinausgeschraubt wurde, was in gewissen Fällen an die Einziehung des Erbnachlasses nahe herankommt. Das Prämienanleihegesetz zumal verschafft dem Reichsfinanzminister eine finanzielle Machtvollkommenheit, wie man sie noch in keinem Staate gekannt hat. Die gesetzliche Befreiung des organisatorischen Teils der Reichsabgabenerhebung, d. h. die Errichtung einer reichseigenen Finanzverwaltung am 1. August war neben der Reichsverfassung der bedeutendste und einschneidendste Beschluß der Nationalversammlung; er wird unabweisbar praktisch als eine Erweiterung und Fortführung des in der Verfassung ruhenden Rechts zum Einheitsstaat wirken. Von der rechten Seite des Hauses wurde vor dieser Entscheidung gewarnt, aber sie ist, wie gesagt, folgerichtig nach den Grundgedanken der Verfassung und in den heutigen Verhältnissen begründet; sie aufzuhalten ist ein Kampf gegen Windmühlenslägel. Der Vertreter der preussischen Regierung sagte es allerdings durch, daß die an die Einzelstaaten zu überweisenden Abgaben aus den Reichseinnahmen durch Gesetz ebenso garantiert werden, wie die Verfassung selbst. Er drohte sogar mit dem Einbruch Preußens im Reichsrat gegen das Finanzgesetz und er glaubte versichern zu können, daß im Reichsrat die Mehrheit der Einzelstaaten auf die Seite Preußens treten würden, wodurch das Gesetz vielleicht umgefallen, jedenfalls aber sein Inkrafttreten um Monate verzögert worden wäre. Die verfassungsmäßige Sicherung der einzelstaatlichen Ansprüche fand daranhin auch die Zustimmung der sozialdemokratischen Partei, deren Wortführer allerdings meinte, daß schon in wenigen Monaten eine völlige Neugestaltung nötig sein werde und daß dann die tatsächlichen Gründe alle Verfassungsklauseln und allen Eigentum weggen werden.

Der wichtige Orientierungspunkt über die Betriebsräte wurde noch am letzten Sitzungstag der Nationalversammlung in erster Lesung erledigt und dem Ausschuss für Sozialpolitik überwiesen. In der Begründung des Gesetzes führte Reichsarbeitsminister Schlichte aus, die Regierung habe die Übertragung des Räteystems auf das politische Gebiet nach russischem Scheitern abgelehnt, denn es gebe nicht an, neben die vom Volk gewählte Gesetzgebungsversammlung, den Reichstag, eine zweite zu setzen. Umso notwendiger sei eine soziale und wirtschaftliche Vertretung aller Bevölkerung. Das liege nicht nur im Interesse des sozialen Friedens, sondern auch des wirtschaftlichen Widerauflebens. Die Betriebsräte, denen sich alsbald die Bezirks- und Wirtschaftsräte anschließen werden, kommt ein Mitbestimmungsrecht in allen Betrieben von 20 Personen an zu. Sie haben bei den Tarifverträgen mitanzusehen und ihre Einhaltung zu überwachen, die Arbeitsordnung mit dem Arbeitgeber zu vereinbaren, im Falle einer Arbeitseinstellung für geheime Abstimmung zu sorgen, wobei Zweidrittelmehrheit erforderlich ist (um der Terrorisierung entgegenzuwirken), ferner die Beschäftigteneinrichtungen zu kontrollieren und an der Einführung neuer technischer Arbeitsmethoden mitanzusehen. Den Betriebsräten ist von Einstellungen und Kündigungen Kenntnis zu geben, damit sie unter gewissen Umständen Einspruch zu erheben in der Lage sind. Endlich sollen dem Betriebsrat oder einem Ausschuss über innere Geschäftsvorgänge, Geschäftsbahis usw. Mitteilungen sei-

teils der Betriebsleitung gemacht werden. Gegen die letzteren Punkte wurden namentlich Bedenken laut auch von solchen, die grundsätzlich mit dem System der Betriebsräte einverstanden sind. Und es ist nicht zu verkennen, daß hierin ein gefährlicher Mißbrauch getrieben werden könnte. Nichtsdestoweniger wird man sagen müssen, daß der Gedanke des Betriebsratsystems ein berechtigter und gesunder ist und daß er wirklich Gutes schaffen kann, wenn er nur richtig in die Praxis umgesetzt wird, ohne Uebertreibung und ohne Ueberfärbung, aber mit klarem Ziel.

Zum Schluß habe die Nationalversammlung noch am Donnerstag nachmittag 5 Uhr die Vereidigung des Reichspräsidenten Ebert vorzunehmen, der den Eid auf die Verfassung in die Hand des Präsidenten Fehrenbach ablegte. Ebert ist nun vor dem deutschen Volk und vor aller Welt das anerkannte und rechtmäßige Oberhaupt des deutschen Freistaats. Die feierliche Handlung gab der mitunter nur allzu häuslichen Sitzungsperiode der Nationalversammlung einen vorläufigen Abschluß. Am 30. September sieht man sich in Berlin wieder. Am 23. September werden die Ausschüsse ihrer Arbeit wieder aufnehmen. Inzwischen sollen die über Gedächtnis angestrengten Nerven die nötige Spannkraft wieder gewinnen.

In Oberschlesien tobt seit einer Woche heller Aufbruch. Lange ist er vorbereitet worden und die Aufständischen sind mit Waffen und Munition wohl versehen. Alles kam aus Polen herüber, aus demselben Polen, das seine Bevollmächtigten zu „gütlichen“ Verhandlungen über die abzutretenden Gebiete mit der freundlichsten Miene nach Berlin sandte. Ist es wirklich möglich, daß die Regierung von den Vorbereitungen gar nichts bemerkt haben sollte? Mit einem Mal brach der Generalstreik aus und binnen vier Tagen ruhte aller Lebensbetrieb in ganz Oberschlesien. Man braucht nicht davon zu reden, welche riesigen Schäden durch den Ausfall der Kohlenförderung wieder entsteht; bis jetzt dürfte der Verlust an Kohlen etwa 50 Millionen Mark betragen. Das sind wir leider gewöhnt worden, und so hat man sich in Süddeutschland entschließen müssen, den Sonntagsbetrieb der Eisenbahnen für den Personenverkehr vom September ab ganz einzustellen, und wir dürften uns noch gratulieren, wenn die Einstellung auf den Sonntag beschränkt bliebe. Die Gas- und Elektrizitätswerke werden ohnehin eine zunehmende Einschränkung vornehmen müssen. Was den polnischen Aufstand so bedenklich macht, das ist die hinterlistige, barbarische Art, wie der Volksabstimmung über die Zugehörigkeit der streitigen Gebiete — strikt nur durch die Willkür der Entente — zu Deutschland oder Polen vorgearbeitet werden soll. Deutsche Ostschäften werden von den polnischen Banden mitten im Frieden überfallen, die Bewohner entweder niedergemacht oder nach Polen verschleppt. Das soll dann eine Abstimmung auf Grund des berühmten „Selbstbestimmungsrechts der kleinen Völker“ — laut Wilson — geben! Die deutschen Truppen haben sich wohl weder geweigert, aber sie waren zu schwach, um zu einem Schlag auszuholen zu können, von dem sie vermutlich auch durch die Kommissäre der Entente, die sich als Herren in Deutschland fühlten, zurückgehalten worden wären. Bis die nötigen Verstärkungen eintreffen, haben die Polen ihre Arbeit getan. Und dann sind die in Warschau natürlich ganz unschuldig und wissen von nichts. Schlimm wäre es, wenn es sich bewahrheitete, was die Regierung feststellen zu können glaubt, daß die Kommunisten und Spartakisten in Deutschland mit den polnischen Rebellen gemeinsame Sache gemacht haben. Es soll der Regierung weiterhin bekannt geworden sein, daß in verschiedenen deutschen Städten wieder eifrig für kommunistische Erhebungen gearbeitet werde und daß in naher Zeit wieder Unruhen wie im Januar zu erwarten seien.

Ja, ja, der Friede ist da, wenn er auch noch nicht rechtskräftig ist, und doch ist kein Friede. Die Leute will den „Siegern“ mehr zu schaffen machen, als der vierjährige Krieg. Sie ist aber auch zu groß geworden, als daß selbst die radikalste Unerbittlichkeit der Militären und Assoziierten sie verdauen könnte. Im besten hat natürlich die Hauptrolle in dem Welt-drama, England, abgeschrieben. Es hat alles erreicht, worauf es seit 14 Jahren hingezielt, und noch einiges dazu. Von allem anderen abgesehen, macht allein sein mittelbarer und unmittelbarer Ländergewinn einen Welt-reichtum aus. Die englische Abordnung half mit geheimnisvollem Lächeln mit, aus der Friedenskonferenz in Paris in monatelangen Beratungen einen Vertrag auszuzugeln, der in den Wochen von einigen hundert Paragaphen das zerstörte Deutschland knete. Derweilen fand es Zeit in aller Heimlichkeit mit Persien einen Vertrag zustande zu bringen, der dieses Land, das an weltpolitische Bedeutung Ägypten und Mesopotamien übertrifft, um das Vorkriegsgericht eines kleinen, aber gut verzinsten Dar-

lehens unter britische Vormachtigkeit stellt. Und die englische Diplomatie verzicht nach ihrem neuesten Meisterstück keine Miene, kümmert sich nicht im geringsten um das entsetzte Geseul der Franzosen über die „englische Vorfälschung“, noch um das Stirnzucken der sittenstrengen Amerikaner. Die Mohren haben ihre Schuldigkeit getan, die Mohren können gehen. Es genügt, daß Großbritannien in Ruhe seine Bahn von Kapstadt bis Kalkutta und bis an die Tore des chinesischen Reichs bauen kann, das Uebrige wird sich finden. Die Franzosen jagen an zu merken, daß das Kriegsgeheimnis Syrien jetzt für sie erheblich im Werte gesunken ist, ja daß es eine Quelle schwerer Gefahren werden kann, denn der irische Besitz ist ihnen nur so lange sicher, als es die unberechenbaren Interessen Englands zulassen. Großbritannien ist der „Schutzstaat“ des bei weitem größten Teils des Islam geworden. Auch Syrien ist islamisch, nebenbei allerdings auch Marokko usw. Wer würde sich wundern, wenn die englische Diplomatie eines Tags — aus religiösen Gründen und aus liebender Fürsorge für den Islam — dessen politische Zusammenfassung für geboten erachtete? Auch um andere Gründe würde man in London nicht verlegen sein.

In Amerika ist man mit Wilson nicht mehr zufrieden. Die Mitarbeit an der Vernichtung Deutschlands hat ihn zum populären Mann gemacht, aber daß er sich von der englischen Diplomatie hat so einfeilen lassen, daß die offenkundigen Interessen der Vereinigten Staaten geschädigt wurden, das verzeiht man ihm nicht. So sieht denn der Senat über ihn zu Gericht, d. h., da Wilson es abgelehnt hat, dem Senat über die Tätigkeit der Friedenskonferenz Bericht zu erstatten, hat der Senat die übrigen amerikanischen Teilnehmer an der Konferenz vorgeladen, die nun an Eidesstatt über die Vorgänge in Paris befragen müssen. Bekanntlich haben diese Bevollmächtigten schon in Paris gegen die nachgiebige Politik Wilsons England und Frankreich gegenüber Widerstand erhoben, den aber Wilson nicht beachtete. Die Aussagen vor dem Senat, namentlich die des Bevollmächtigten Millard und des Staatssekretärs Lansing, sind denn auch nichts als schwere Anklagen gegen Wilson, die bekräftigt werden durch das Ergebnis einer vom Senat eingesetzten Untersuchungskommission über die Kriegsausgaben. Diese Kommission hat nämlich festgestellt, daß Wilson schon im Sommer 1916 zum Krieg gegen Deutschland entschlossen war und daß er zur Vorbereitung des Angriffskriegs eine geheime Kommission eingesetzt hat. Es ist erwiesen, daß Wilson ein hinterlistiges Doppelspiel getrieben hat und daß seine damaligen Redensarten von Frieden und Friedensvermittlung nichts als Furchel waren.

Am meisten wird es Wilson in Amerika verübelt, daß er auf das Treiben Lord Georges in die Abtretung der chinesischen Halbinsel Schantung an Japan eingewilligt hat, was allerdings den asiatischen Interessen der Vereinigten Staaten schnurstracks zuwiderläuft, aber wahrscheinlich gerade deswegen von England durchgesetzt worden ist. Japan aber besteht auf seinem erlischten Schein und wird Schantung freiwillig nicht wieder herausgeben. Daher ist man in Amerika der Meinung, daß es zu einem Krieg mit Japan kommen könne. Allein aber magt man sich doch nicht an die „Geßen“, dazu sollte man jetzt wieder die Hilfe Englands und Frankreichs haben. Diese werden sich aber wohl bedanken, wenigstens Frankreich, dem die Kriegsabenteuer für einige Zeit vergangen sind. England aber ließe sich seine Bundesgenossenschaft jedenfalls sehr hoch bezahlen, wenn sie überhaupt gegen Japan zu haben ist, denn vom kriegerischen Risiko abgesehen, ist Japan Großbritannien demalsten noch wertvoller als Mittel, die Vereinigten Staaten nicht zu groß werden zu lassen. Ja, wenn es zu machen wäre, wie im russisch-japanischen Krieg 1904! Da mußten sich beide Gegner verbünden und Großbritannien konnte in zwischen seine asiatische Suppe an dem prächtigen Kriegsjoker kosten. Die Jwadmühle, in der die Vereinigten Staaten sitzen, kennt auch Carranza, der tatkräftige Präsident von Mexiko, sehr wohl. Darum fürchtet er sich auch vor den schärfsten Drohungen Wilsons nicht. Er hat sich immer so gut mit den Japanern gestellt, wie schlecht mit den Nordamerikanern. Der grundgescheite Mann hat seine Gründe und er mag vielleicht wissen — Wilson wird es auch wissen —, daß die Japaner den Weg nach Mexiko oder an die Westküste der Vereinigten Staaten nicht scheuen würden, wenn es zu einem Krieg zwischen dem amerikanischen Volk und dem mexikanischen Lamm käme.



Die Vereidigung des Reichspräsidenten.

Weimar, 21. August.

Ein feiner Sprühregen ging nieder, als heute nachmittags 5 Uhr Reichspräsident Ebert im Krosowagenwagen zur Vereidigung vor dem früheren Hoftheater anfuhr. Trotz des unfreundlichen Wetters hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, die durch ein starkes Aufgebot von Schutzleuten in respektvoller Entfernung gehalten wurde. Am Theater hatte eine Ehrenkompanie der Landesjäger mit Musik Aufstellung genommen. Als der Wagen herannahte, stimmte die Kapelle das Jägerlied an: „Ich schieß den Hirsch im wilden Forst“. Am Eingang hießen die Vizepräsidenten und die Schriftführer den Reichspräsidenten willkommen und geleiteten ihn in das Haus, wo Präsident Fehrenbach ihn erwartete und zum Sitzungssaal führte. Die Bühne war mit Blumen und den schwarz-rot-goldenen Fahnen geschmückt. Als die Präsidenten den Saal betraten, wurde auf der Orgel eine Kantate von Bach gespielt. Die Mitglieder aller Fraktionen — mit Ausnahme der Deutsch-Nationalen und der Unabhängigen — waren im Saal versammelt. Die Regierungsmitglieder hatten auf der Bühne Platz genommen.

Als die Orgelmusik entschwand, trat Präsident Fehrenbach vor und forderte, während die übrigen Anwesenden sich von den Sigen erhoben, den Reichspräsidenten auf, gemäß Artikel 42 der Reichsverfassung den Eid auf die Verfassung zu leisten. Die Urkunde mit der Eidesformel wurde dem Reichspräsidenten übergeben, worauf dieser die Formel verlas. Hierauf richtete Präsident Fehrenbach an den Reichspräsidenten folgende

Ansprache:

Herr Präsident! Durch die Leistung des Eides auf die Verfassung sind Sie dem deutschen Volk verpflichtet worden, das durch seine berufenen Vertreter Sie an die Spitze der deutschen Republik berufen hat. Niemand des deutschen Volkes beglückwünscht Sie und spreche die Überzeugung aus, daß Sie das neue Amt mit Ihrem ganzen Herzen erfüllen werden. Sie sind aus dem Volk hervorgegangen. Wir beide, die heute bei diesem denkwürdigen Vorgang einander gegenüberstehen, bekennen es mit vollem Bewußtsein an unsere heimgegangenen Eltern: Unsere bescheidene Heimat steht im Badenertal, an dem Fuße des Odenwalds und an den Höhen des Schwarzwalds, der unsere Kindheit beschirmte. Sie werden ein treuer Freund des arbeitenden Volks sein, dem Sie Ihre Lebensarbeit gewidmet haben. Sie werden auch immer ein Hort des Vaterlands sein, dem Sie nach besten Kräften zu dienen suchen, wie Sie im furchtbaren Krieg das schmerzlichste Opfer gebracht haben, da von den vier Söhnen, die Sie unter die Fahnen stellten, zwei nicht mehr ins Vaterhaus zurückkehrt sind. Es ist ein dornenvolles Amt, das in der schwersten Zeit des Vaterlands auf Ihre Schultern gelegt worden ist; aber mit ruhigem Gewissen können Sie jede Schuld und Verantwortung an der trostlosen Lage des Reichs ablehnen. Sie suchen Fortschritt, Freiheit und soziale Maßnahmen nur in ruhiger Entwicklung zu erreichen; aber die politischen Vorgänge wirken unabwendbar und unabweisbar. Auch bei einem anderen Ausgang des Krieges wäre bei den ungeheuren Opfern des Krieges das kaiserliche Deutschland nicht mehr dasselbe geblieben. Aber mit seiner Niederlage waren auch die Würfel über Staatsform und Dynastie gefallen. Das sollten auch jetzt diejenigen anerkennen, die den alten Einrichtungen im Herzen die Liebe bewahren. Möge es Ihnen, Herr Präsident, beschieden sein, das ganze deutsche Volk wieder zu einigen, es zu vaterländischer Gefinnung zurückzuführen, zur Ordnung, zur Arbeit und um ihm die Wege zu weisen zu langsamem, aber sicherem Aufstieg unseres geliebten Vaterlandes.

Reichspräsident Ebert

erwidert: Ich danke Ihnen, Herr Präsident, von ganzem Herzen für Ihre Worte und Gedanken, als auch im besonderen dafür, daß Sie Ihre warmen Worte in Erinnerung an unsere gemeinsame enge Heimat ausstüben lassen. Meine Damen und Herren, die Sie alle Gauen Deutschlands vertreten, das muß und bleiben, wenn wir unser Vaterland auf der Grundlage wieder aufbauen wollen, die unvergänglich und unzerstörbar sein soll: Innige Liebe zur Heimat, zum Volkstamm, aus dem jeder Einzelne gesprossen ist, und dazu soll kommen die peinliche Arbeit am Ganzen, das Sie einstellen auf die Notwendigkeiten des Reichs. In diesem Sinne lassen Sie mich zu meinem Teile der Verfassung dienen, sie vertiefen und schützen. Das Wesen unserer Verfassung soll vor allem Freiheit sein, Freiheit für alle Volksgenossen; aber jede Freiheit, an der mehrere beteiligt sind, muß eine Sägung haben. Diese haben Sie nun festgestellt. Wir alle müssen und werden sie gemeinsam festhalten. Aus Ihrem Vertrauen heraus bin ich an die erste Stelle des Deutschen Reichs gestellt worden. In Ihre Hand habe ich das Geschick gelegt, die von Ihnen für das deutsche Volk geschaffene Verfassung zu wahren. Ihr Vertrauen wird mir die Kraft geben, immer der Erste zu sein, wenn es gilt, Bekenntnis und Zeugnis abzulegen für den neuen Lebensgrundbau des deutschen Volks: Freiheit und Recht.

Präsident Fehrenbach bestieg darauf das Podium und führte u. a. aus: Mit der Vereidigung des Reichspräsidenten hat auch die Stunde des

Abchieds von Weimar

geschlagen. Das Werk des Friedens, der neuen Verfassung und manches andere Werk haben wir hier geschaffen. Als Zeichen unseres Dankes für die Gastfreundschaft haben wir beschlossen, für das Nationaltheater und den Schillerbund einen einmaligen Zuschuß von 800 000 Mark zu bewilligen. Unsere Hauptaufgabe als verfassunggebende Nationalversammlung haben wir erfüllt und eine umfassende Steuerergänzung eingeleitet. Die Grundlagen einer gesicherten Wirtschaft sind gelegt, allerdings Grundlagen in bescheidenem Ausmaße. Wir bauen auf die Einsicht, den Opferwillen und die

vaterländische Liebe unseres gesamten Volks. Die Nationalversammlung darf sich vor Gott und der Geschichte das Zeugnis ausstellen, daß sie in unermüdlicher Arbeit, in einer für die Parlamentsgeschichte kaum erlebten Anstrengung eine Arbeit geleistet hat, wie sie wohl selten geleistet worden ist. Die Sache des deutschen Volks wird es jetzt sein, den Willen zum Leben durch Wahrung von Ruhe und Ordnung, durch unermüdete Arbeit, durch treues Zusammenhalten an unserer ungeschickten staatlichen Ordnung zu betätigen. In den Händen des Volks liegt unser Schicksal, ob wir zugrunde gehen oder leben wollen, ob wir, wenn auch langsam, aus vielen Trüben zu neuem staatlichen Gedeihen auferstehen. Wir glauben an das deutsche Volk.

Zur Geschäftsordnung erhält das Wort der Abgeordnete von Bayer, der dem Präsidenten den Dank des Hauses ausspricht. Präsident Fehrenbach dankt darauf und gedachte auch der treuen und unermüdeten Arbeit der Beamten und Angestellten des Hauses. Nach der Feierlichkeit versammelten sich Abgeordnete, Minister usw. auf der Altäre des Nationaltheaters. Inmitten des Präsidiums der Nationalversammlung trat der Reichspräsident an die Brüstung des Altars und hielt an die Volksmenge eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

Weimarer! Ich werde diesen Tag nie vergessen, an dem ich als erster auf die neue Verfassung vereidigt und verpflichtet bin. Vor uns steht das Wahrzeichen Weimars, das Doppelhandbild der Weimarer Gröben. Für uns aber gilt auch jetzt noch das Wort eines anderen deutschen Mannes, für das er in der Frankfurter Paulskirche gesprochen hat, für das gute deutsche Recht. Für uns gilt das Wort Ludwig Uhlands: das gute alte Recht soll Allgemeingut der Deutschen sein und bleiben für immer. In diesem Sinne wiederhole ich erneut vor Euch den Schwur, den Schwur der Treue zum Volksrecht. Möge es klingen von hier aus, dem Herzen des deutschen Vaterlandes, in alle Städte und Dörfer, in alle Fabriken und Betriebe: Unser geliebtes deutsches Volk, es lebe hoch!

In den Hochruf stimmte die Menge brausend ein. Die Musik spielte „Deutschland, Deutschland über alles“, dessen ersten Vers die Menge mitsang.

Die Vereidigung der Reichsminister.

Nach der Vereidigung des Reichspräsidenten durch die Nationalversammlung versammelten sich die Reichsminister beim Reichspräsidenten, der sie mit folgenden Worten empfing:

Nachdem die Verfassung in Kraft getreten und die Vereidigung des Reichspräsidenten auf sie stattgefunden hat, haben gemäß Art. 176 der Verfassung auch alle Beamten des Reichs den Eid auf sie abzulegen. Als die ersten Beamten des Reichs bitte ich Sie, in dieser Ehrenpflicht voranzugehen und die Ablegung dieses Eides hier vorzunehmen, indem Sie mir nachsprechen: „Ich schwöre Treue der Verfassung, Gehorsam den Befehlen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten.“

Nach der Eidesleistung der Reichsminister hielt der Reichspräsident folgende Ansprache: „Meine Herren Amtsgenossen! Nachdem wir nunmehr alle den Eid auf die vom deutschen Volk gewollte und geschaffene Verfassung das Grundgesetz des neuen Reichs, geleistet und damit die förmliche und offizielle Bindung all unseres Tuns und Lassens an dieses Grundgesetz hergestellt haben, wollen wir uns noch gegenseitig geloben, in treuer und unermüdetlicher Pflichterfüllung nach bestem Wissen und Gewissen alle unsere Kräfte in den Dienst des Reichs, unseres geliebten, jetzt so unglücklichen Vaterlands zu stellen. Wir wollen alles tun, auf daß aus dem Willen des deutschen Volks, das sich diese Verfassung gegeben hat, und aus der treuen Pflichterfüllung aller seiner amtlichen Organe die junge Republik emporwache zu einer starken friedlichen Zukunft.“

Neues vom Tage.

Der Aufstand in Oberschlesien.

Beuthen, 22. Aug. Im Abschnitt Myslowitz herrschte gestern Anarchie. In der Stadt wurden vier Auftrichter standrechtlich erschossen. Städtisch rüden die deutschen Truppen vor. Im Abschnitt Beuthen wurden bei den Hausdurchsuchungen sehr viele Waffen entdeckt. Mehrere hundert polnische Abzeichen (weißer Adler) in Blech, die von einer Berliner Firma (!) hergestellt waren, 200 polnische Fahnen, sowie große Mengen von Waffen und Munition fand man bei dem Schlossermeister Ponda in Beuthen, der flüchtig ist. Seine Frau wurde verhaftet.

Die neue Verfassung im besetzten Gebiet ungültig.

Köln, 22. Aug. Der britische Militärgouverneur gibt bekannt, daß, solange die britische Militärbehörde die Kontrolle über das von den britischen Truppen besetzte Gebiet ausübt, keine Aenderung in der deutschen Verfassung dieses Gebiets erlaubt wird und daß keine neue Autorität ohne vorherige Genehmigung der britischen Militärbehörde anerkannt wird.

Vostrennung des Rheinlands.

Köln, 22. Aug. Die Vostrennungsbemühungen des Rheinlands werden sehr ernst. Die rheinischen Kaufleute sind für den Anschluß an die Entente, da sie jetzt zum Geschäft machen und die wirtschaftliche Lage dank dem Zustromen des feindlichen Kapitals sich zusehends hebt.

Kongreß der Erwerbslosen.

Hamburg, 22. Aug. Im Kurio-Haus wurde heute der Reichskongreß der Erwerbslosen in Anwesenheit von etwa 80 Beauftragten der Erwerbslosenräte und Zuschüsse eröffnet. Ein Journalist Grünbaum, der ohne vorgeschriebenen Ausweis betreten wurde, wurde ausgewiesen.

Von der Friedenskonferenz.

St. Germain, 22. Aug. Die österreichische Regierung hat gegen die Verhaftung von 400 Deutschen in Jaidach durch die Südslawen beim Obersten Rat Beschwerde eingelegt. (Die Südslawen arbeiten also nach

dem gleichen Plan wie die Polen in Oberschlesien, jedoch man meinen könnte, er sei beiden von einem Dritten gegeben. D. Sch.)

Der Oberste Rat der Alliierten soll die künftige Stärke der ungarischen Armee auf 15 000 Mann festgesetzt haben.

Der Papst nahm nach der Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ das Entlassungsgebet des deutschen Bischofs von Straßburg an.

Vorkämpfe in England.

London, 22. Aug. (Reuter.) Die Verhandlungen der Führer der Eisenbahner mit der Regierung haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Lokomotivführer einen Höchstlohn von 15, die Heizer von 11 Mark erhalten sollen.

Wilson küßt die Waiste.

Amsterdam, 22. Aug. (Pressebureau Radio.) „Newport Sun“ greift Wilson an, weil er auf einer Konferenz mit Mc. Cumber im Weißen Hause erklärt habe, seiner Ansicht nach wäre es zum Krieg zwischen Amerika und Deutschland gekommen, auch wenn Deutschland keine Kriegs- oder ungelegenen Handlungen gegen Amerikaner begangen hätte. Das Blatt fragt unter dem Hinweis auf die von dem Präsidenten vor dem Eintritt Amerikas in den Krieg gehaltenen Reden, was Wilson mit dieser Erklärung sagen wolle.

Einwanderungsverbot in Amerika.

Washington, 22. Aug. Im Repräsentantenhaus ist ein Gesetzentwurf eingebracht worden, demzufolge der Einwanderungsausschuß ermächtigt wird, für zwei Jahre die gesamte Einwanderung zu unterbinden und alle Länder, die ihre erste Einbürgerungsakte widerrufen haben, um dem Militärdienst während des Kriegs zu gehen, auszuweisen.

Der Krieg im Osten.

Kopenhagen, 22. Aug. „Berlingske Tidende“ schreibt: England führt zurzeit Verhandlungen über die Erwerbung der Inseln Desele und Dagö am Dnieprbusen. England will dort einen großen Handelsplatz und vielleicht auch einen Kriegshafen anlegen. Reval soll von den Engländern als Flottenstation besetzt sein.

London, 22. Aug. Die „Times“ melden, Flüchtlinge aus Odesa berichten, daß sich die deutschen Vorkolonien in Südwestrussland den Gegnern der Bolschewisten angeschlossen haben.

Bermischtes.

Trippl-Erinnerungen. Besucher und Besieger der „Trippl-Erinnerungen“ legen gegen die vorzeitige Veröffentlichung aus dem Buch, die viel Aufsehen gemacht haben, Beschwerde ein. Die Veröffentlichungen seien durch Vertrauensmißbrauch zustande gekommen und die Bruchstücke mit einseitiger Absicht aus dem Zusammenhang gerissen, so daß sie kein richtiges Bild geben. Das Buch wird erst in einiger Zeit in 7 Sprachen erscheinen.

Reines Deutsch! Eine Anregung des Deutschen Sprachvereins folgend, hat die schlesische Regierung die Behörden der inneren Verwaltung erneut aufgefordert, der Pflege des klaren und reinen deutschen Ausdrucks besondere Sorgfalt zu widmen. Eine lateinische Zeitschrift. Ein französischer Künstler namens Andre Lambert beabsichtigt eine Zeitschrift „Janus“ in lateinischer Sprache herauszugeben, in der Hoffnung, daß die Sprache der alten Welt wieder zur Weltsprache wenigstens im wissenschaftlichen Gedankenaustausch werde. Von dem „barbarischen Polarisieren“ und dem „handabäusen Esperanto“ will Lambert nichts wissen. Allerdings ist sein Latein auch nicht das klassische eines Cicero, sondern das mittelalterliche Latein, in dem die Chroniken und die Bücher der Holländer verfaßt sind.

Bongark abgestürzt. Leutnant Bongark aus Berlin, der Besieger von 39 feindlichen Fliegern und Leiter des Flugplatzes Gelsenkirchen, stürzte, wie aus Dortmund berichtet wird, bei einem Schußflug in Hebelm aus 50 Meter Höhe ab. Sein Zustand soll hoffnungslos sein.

Polizeiflüger. In letzter Zeit sind mehrere Fälle bekannt geworden, wo es nur durch das rasche Eingreifen der Kriminalpolizei im Flugzeug gelang, schädliche Verbrecher vor dem Entkommen ins Ausland noch zu fassen. Das Flugzeug wird nun in größerem Umfang in den Polizeidienst gestellt, indem Vorkontrollstationen und Landungsplätze errichtet werden. Eine solche Station besteht bereits an der Schweizer Grenze, andere sollen in Berlin, Hamburg, Hannover, Breslau usw. angelegt werden. — Das bekannte Bild der „fliegenden Wälder“ vor einigen Jahren, das u. a. in humorvoller Weise eine solche Polizeistation in der Luft darstellte, ist also in ungeahnt kurzer Zeit zu einem guten Teil schon Wirklichkeit geworden. Und wenn schon der Wälder seines Amtes im Flugzeug walte, so kann wohl kaum ausbleiben, daß, wie in jener Bild, auch der feldtende Handwerker die Hand der Flugmaschine bedient.

Das ausgeraubte Schloß des Königs Ludwig. Wie dem „Berliner Lokalanz.“ gemeldet wird, ist das Schloß des bayerischen Königs Ludwig in Sarwar (unser Komitat Eisenburg, zwischen Raab und Steinhenger) während der Rätezeit von den Kommunisten fast vollständig ausgeplündert worden. Der „Berliner“ Genhinger, ein gefährlicher kommunistischer Verbrecher ist von der neuen ungarischen Regierung verhaftet worden. Eine Million Kronen wurde bei ihm beschlagnahmt.

Gebühmge. Antik wird berichtet, die Mitteilungen über den 20 Millionenumschlag beruhen auf Mutmaßungen. Ein Bericht der mit der Angelegenheit betrauten Beamten sei noch nicht eingelaufen.

Gefährdet. Zwei deutsche Minensuchboote sind durch einen Sturm an die dänische Küste gestrandet worden.

Mineralfahrt. Der holländische Dampfer „Luna“ ist auf der Fahrt nach Amerika auf eine Mine gestößt. 20 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Polales.

— In den Volksabstimmungen. Für die Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen, Oberschlesien und Schleswig kommen zahlreiche aus den genannten Landesteilen gebürtige und jetzt in anderen Teilen Deutschlands oder im Ausland wohnende Personen in Frage, die das 20. Lebensjahr vollendet haben. Es empfiehlt sich, daß alle diese Stimmberechtigten sich baldmöglichst ihre Geburtsurkunden bzw. Taufheime, verheiratete Frauen gleichfalls Trauscheine verschaffen, um bei der Abstimmung ihre Berechtigung nachweisen zu können. — Eupen und Malmédy mußten bekanntlich an Belgien abgetreten werden. Nach § 34 des Friedensvertrags haben jedoch die „Einwohner“ das Recht, ihren Wunsch, bei Deutschland zu verbleiben, in Listen einzutragen, die die belgischen Behörden auslegen sollen. Alle Deutschgefinnten aus Eupen und Malmédy, die im Reich wohnen, werden gebeten, zwecks gemeinsamer Wahrung dieses und ihrer sonstigen Rechte, ihre Au-

Die erste Offiziersprüfung für Unteroffiziere wird am 26. September in Potsdam durch die Ober-Militär-Prüfungskommission abgehalten. Die Anmeldungen der Unteroffiziere mit Oberfeldwebelrang sind bis zum 5. September auf dem Dienstweg der General-Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswezens vorzulegen.

Die Dreifennigpostmarke wird nicht mehr gedruckt werden, nachdem die Nationalversammlung auch die Druckgebühren, für welche die Dreifennigmarke allein noch in Betracht kam, von 3 auf 5 Pfg. erhöht hat. Von den Postmarken werden also von nun an vierzigenden die Werte 2, 2½, 3 und 7½ Pfennig.

Die Kurs der deutschen Mark hat am Mittwoch in der Schweiz den bisher niedrigsten Stand mit 24 Rappen (19 Pfg.) erreicht, ist also unter ein Fünftel des Friedenswerts gesunken. Nach der „Tägl. Rundschau“ wird die deutsche Valuta an den amerikanischen Börsen nicht mehr notiert. Auch sollen die amerikanischen Banken die Verhandlungen über eine Falsche zur Stützung der deutschen Valuta wegen des anhängigen Umtausches der Reichsbanknoten abgebrochen haben. Befriedigung bleibt abzuwarten.

Verweigerung der „Streitarbeit“ ist unzulässig. In dem Streit zwischen dem Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmungen und dem Verband der deutschen Versicherungsbeamten in München hat der Schlichtungsausschuss im Schiedspruch ausgesprochen: Die Arbeit darf nicht aus anderen als im Gesetz festgelegten Gründen vom Angestellten verweigert werden. Es ist deshalb unzulässig, die Arbeit zu verweigern, weil sie „Streitarbeit“ sei.

Vom Kriegswucheramt. Im Monat Juli wurden von Ueberwachungsbeamten des Kriegswucheramts u. a. folgende Waren beschlagnahmt und der Allgemeinheit zugewiesen: Fleisch und Wurst 27518 Pfund, Butter und Fett 3252 Pfund, Getreide 1702 Pfund, Rasse 2502 Pfund, Mehl 9086 Pfund, Eier 15371 Stück, Brotweizen 5732 Liter, Zigarren 115056 Stück, Zigaretten 515314 Stück, Leder und Schuhe im Wert von 157832 Mk., Waren im Wert von 11763 Mk. Außerdem an lebenden Tieren: Vieh 102 Stück, Enten 5 und Gänse 34 Stück.

Zur Anzeigensteuer schreibt die „Köln. Zeitung“: Es ist schwer einzusehen, warum die Anzeigen mit einer besonderen Abgabe belastet werden sollen. Handel und Gewerbe stehen in Deutschland vor der Notwendigkeit, sich auf neue Verhältnisse einzustellen, neue Absatzgebiete und neue Verdienstmöglichkeiten zu suchen, nachdem ihnen sicher auf lange Zeit hinaus der Weltmarkt zum großen Teil unzugänglich geworden ist. Die Kellame ist gewiß nicht das unwirksamste Mittel zum Wiederaufbau, und gerade diese Möglichkeit soll jetzt durch eine Sondersteuer erschwert werden, die in vielen Fällen den von der Anzeige zu erwartenden Nutzen hinfällig macht und der verstedten, unlauteeren Kellame Tür und Tor öffnet.

Die Milliarden der Sozialversicherung. Das Reichsversicherungsamt hat die Uebersicht über das von den Landesversicherungsanstalten zugunsten gemeinnütziger Zwecke angelegte Vermögen nach dem Stand von Ende 1918 fertiggestellt. Die Gesamtdarlehen belaufen sich auf 1414,3 Millionen, also fast 1½ Milliarden Mark. Davon entfielen auf Darlehen für den Bau von Arbeiterwohnungen 578,4 Millionen gegen 571,9 Millionen Ende 1917. An Versicherte wurden zum Wohnungsbau 103,1 Millionen gegen 101,9 Millionen an Beamtenbauvereine und sonstige gemeinnützige Bauvereine hergegeben. Zur Befriedigung des landwirtschaftlichen Kredits wurden 135,4 Millionen ausgegeben. Für allgemeine Wohlfahrtsanstaltungen wurden 700,2 Millionen verliehen. 155 Millionen wurden für den Bau von Krankenhäusern, Volkshospitälern usw., 201,9 Millionen zur Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege, insbesondere zum Bau von Volksbädern, Schlachthäusern, Kanalisationen usw., 100,2 Millionen für Erziehung, Unterricht und Hebung der Volksbildung und 243,3 Millionen für sonstige Wohlfahrtszwecke verliehen. Zum Teil haben die Darlehen auch der Kriegswohlfahrtszwecke gedient. Im Jahre 1918 sind von den Versicherungsanstalten an Darlehen zur Linderung der Kriegnot insgesamt 1,5 Millionen zu mäßigen Zinssätzen gewährt worden.

Einbruch. Aus dem Schloß Ludwigslust in Baden wurde eine Wandstuckerei (Gobelin), 3,80 Meter hoch und 4,75 Meter breit, im Wert von 300000 Mark gestohlen.

Der Spürhund des Volkshundes. Beim Verlassen des Automobils verlor ein Herr in Berlin seine Brieftasche mit 186000 Mark Inhalt. Als der Verlust bemerkt wurde und man den Ort absuchte, war die Tasche verschwunden. Ein Kriminalkommissar nahm mit einem Volkshund die Spur des „ehrlichen Finders“ auf und nach kurzer Zeit verfolgte der Hund einen Arbeiter, der an einem Bau beschäftigt war. Der Mann leugnete, die Durchsuchung förderte aber die Brieftasche mit dem ganzen Inhaltutage.

20 Millionen verschoben. Die Berliner Kriminalpolizei kam einer großen Schiebung von Kapital auf die Spur, das über die Schweiz ins Ausland verbracht werden sollte. Die Schieber — leider werden die Namen im amtlichen Bericht nicht genannt — waren mit dem Geld bereits mit dem Schnellzug nach Basel abgereist. Die Polizei nahm jedoch die Verfolgung im Flugzug auf und erreichte den Zug in Nürnberg. Die Schuggler wurden festgenommen und das Geld in Höhe von 20 Millionen beschlagnahmt.

Ferienkinder. Auf die Bitte Deutscher Sozialisten an die dänischen Gewerkschaften ist für eine große Zahl von Arbeiterkinder der Parteigenossen ein Ferienaufenthalt in Dänemark geschaffen worden. Die Reisekosten usw. werden zum Teil von dänischer Seite getragen. Deutsche Genossen werden die Kinder nach Dänemark bringen, während dänische Sozialisten die Heimreise beaufsichtigen.

Erhaltung der deutschen Kriegergräber in Frankreich. Auf Erlaß der deutschen Regierung ist von französischer Seite am 14. Juli die Erklärung abgegeben worden, daß die in manchen französischen Gemeinden bestehende ortsgelassene Bestimmung, wonach Gräber bereits nach 5 Jahren neu belegt werden dürfen, auf die deutschen Kriegergräber keine Anwendung finden soll. Diese Erklärung wird vielen Angehörigen unserer Gefallenen gewiß zur Beruhigung dienen.

Die Leipziger Messe. Die Zahl der zur Leipziger Herbstmesse ausstellenden Firmen hat bis heute die Zahl von 8500 erreicht. Damit ist die bisher größte Ausstellerzahl der letzten Frühjahrsmesse mit 8325 Firmen überschritten.

Zur Bekämpfung der Wohnungsnot. In Frankfurt a. O. hat der Gemeinderat seine Einwilligung gegeben zur Errichtung von Lehmstachwerkbauten unter Korbdach auf städtischem Grund und Boden und das Holz dafür aus städtischen Wäldern zu mäßigen Preisen zur Verfügung gestellt. Die Häuser sollen noch vor Beginn des Winters bezogen werden können.

Der Postverkehr mit Hanau ist von der französischen Behörde wieder freigegeben.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Aug. (Berufung.) Der technische Direktor der Maschinenfabrik Esslingen Dr. Ing. Maier-Leibnitz hat einen Ruf an die technische Hochschule Stuttgart auf den Lehrstuhl für Eisenbau erhalten und angenommen. Dr. Maier-Leibnitz ist ein Sohn des Stadtbaurmeisters a. D. Maier in Schornbach.

Stuttgart, 22. Aug. (Was alles gestohlen wird.) Die Lieberhalle wird demnächst ihrer Bestimmung zurückgegeben. Vor fünf Jahren war sie für Lazarettzwecke beschlagnahmt worden. Ihre Wiederherstellung verursachte Kosten von nahezu 170000 Mk., wovon die Lieberkranz-Gesellschaft 93000 Mk. als Entschädigung für Abnutzung erhalten soll. Die Lazarettinassen haben übel gehaust. Von der großen Konzertorgel wurden die wertvollen Zimpeisen für die Innenregister geraubt. Teure Ritsvorhänge, die 1914 angeschafft und geborgen waren, sind von den Lazarettinassen gestohlen worden und zurzeit nicht zu ersetzen.

Cannstatt, 22. Aug. (Neue Notwohnungen.) Die Stadtgemeinde Stuttgart hat von der Firma Straus und Cie. in Untertürkheim deren altes Fabrikgebäude an der Wilhelmstraße gekauft, um Notwohnungen einzubauen.

Hohenheim, 22. Aug. (Hochschulstatistik.) Im abgelaufenen Sommersemester waren an der Landwirtschaftlichen Hochschule 447 Studierende, darunter 17 weibliche, eingeschrieben. 202 davon waren Württemberger. Die übrigen zerfielen in 208 Reichsangehörige und 37 Ausländer.

Ludwigsburg, 21. Aug. (Gattenmord.) In einem Fabrikarweien der Alleenstraße lauerte ein von seiner Frau schon längere Zeit getrennt lebender Arbeiter vor der Arbeitshalle auf. Bei ihrem Herausreten auf die Straße gab er einen Schuß auf die Frau ab und verfolgte die Flüchtende, wobei er noch zweimal auf sie schoss. Dieraus begab er sich in eine Wirtschaft, wo er festgenommen wurde. Die Frau ist ihren Verletzungen erlegen.

Weilderstadt, 21. Aug. (Diebstahl.) In der Nacht zum 20. August wurde in die Lagerräume der Wolldeckenfabrik Weilderstadt eingebrochen und etwa 200 Meter wertvoller Stoffe gestohlen.

Vaussen a. N., 22. Aug. (Gemeingefährliches Treiben.) Der Kleideraufschläger, über dessen Treiben mehrfach aus Stuttgart und Umgebung berichtet wurde, hat einer hiesigen Dame auf der Fahrt von Stuttgart nach Vaussen das Kleid vollständig zerschneiden lassen.

Talheim O. A. Heilbronn, 22. Aug. (Selbsthilfe.) Eine Bürgerversammlung hat beschlossen, die Markung allmählich und an den Sonntagen auch tagsüber von 6 bis 9 Uhr bewachen zu lassen. Ertragslose Felder haben zunächst eine Tracht Prügel zu erwarten. Ihre Namen werden am Rathaus angeschlagen, desgleichen aber auch die Namen der Bürger, die sich weigern sollten, an dem gemeinsamen Schutzwerk teilzunehmen.

Untermarchtal, 21. Aug. (Priesterjubel.) Zur gemeinsamen Feier des goldenen Jubiläums haben sich die noch lebenden sechs Priester-Jubilare im Untermarchtaler Kloster versammelt. Drei sind noch im aktiven Kirchendienst, nämlich Pfarrer Keller (Brosenfeld), Kurz (Untersiebenbrunn) und Gnannt (Westerfelden). Die anderen drei Jubelpriester leben im Ruhestand, nämlich Pfarrer Arnold in Vöberach, Fieseler in Tettnang und Kägel in Altschauen.

Tailfingen, 22. Aug. (Erdstoß.) In der Nacht zum 21. August morgens gegen 4 Uhr, wurde hier ein leichter Erdstoß verspürt.

Balingen, 22. Aug. (Todesfall.) Veterinärarzt Wolf Deigendesch, der Senior der süddeutschen Tierärzte, ist am Mittwoch in seinem 82. Lebensjahr hier verschieden.

Schwenningen, 22. Aug. (Moorbrand.) Einbruch.) Gestern mittag brach im Moor auf der Billinger Gemarkung Feuer aus, das sich ausdehnte und bald eine Länge von fast einem Kilometer hatte. In dem Schuttschutt von Käser wurde letzte Nacht ein gebrochen. Zwei der Diebe sind gefasst worden.

Ulm, 22. Aug. (Trauriger Gedenktag.) Morgen sind es 50 Jahre, daß bei einer Wasserfahrt des kath. Gesellenvereins durch Auffahrens eines Doppelrads auf die Trasmühle 26 Personen in der Donau ertranken.

Havensburg, 22. Aug. (Neue Bahnen.) Der Bau der Privatbahn von Oberzell nach Wilhelmshausen und der Anschließbahn Fesiglojen-Friedrichshausen ist in greifbare Nähe gerückt, nachdem der Staat sich bereit erklärt hat, die Pläne ausarbeiten zu lassen, die Betriebsmittel gegen Vergütung zur Verfügung zu stellen und für die Strecke Oberzell-Wilhelmshausen den Betrieb für Rechnung der Gesellschaft zu übernehmen.

Geddingen, 21. Aug. (Auf der Spur des Mörders.) Der Mörder von Stetten bei Dagerloch treibt sich in unserer Gegend umher. In den Wäldungen bei Mangendingen, Großfessingen, Stetten und Dwingen ist wiederholt ein Mann beobachtet worden, auf den die Personalbeschreibung des Mörders zutrifft.

Baden.

Karlsruhe, 22. Aug. Der Verband der 1100 Städte hat in einer Eingabe an die Nationalversammlung verlangt, daß den Gemeinden aus der Vermögensabgabe mindestens ein solcher Anteil zugewiesen werde, daß die Gemeindefinanz, insbesondere aus der Kriegs- und Uebergangszeit, getilgt werden können. Für die infolge der Reichsteuern wegfallenden Einnahmen sollen den Gemeinden von der Regierung andere Steuerquellen eröffnet werden.

Karlsruhe, 22. Aug. Unter der Bezeichnung „Bald“ Ein- und Verkaufsabteilung wurde der badischen Landwirtschaftskammer in Karlsruhe eine neue Abteilung angegliedert, welche die Aufgabe hat, die Ein- und Ausfuhr landwirtschaftlicher und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse zu regeln. Grundgedanke der Neueinrichtung ist die Absicht, die erzielten Ueberschüsse und Gewinne für die Landwirtschaft und die Allgemeinheit zu fördern und im Interesse des staatlichen Gemeinwohls nutzbringend anzulegen.

Pforzheim, 22. Aug. Die Pforzheimer Notlandarbeiter sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen eine einmalige Teuerungszulage von 800 Mk. und eine Erhöhung der Stundenlöhne auf 2,50 Mk. Bei Ablehnung ihrer Forderungen kündigen sie die Einstellung der Arbeit an. Die Zahl der Notlandarbeiter beträgt 600.

Forsbach i. Murgtal, 22. Aug. Im Betrieb des Murgwerks sind in der letzten Zeit mehrfach Störungen vorgekommen, die durch Nistbildung an den 20000 Volt-Freileitungsisolatoren auf der Strecke Karlsruhe und durch Unfälle verursacht wurden. Infolge des Kohlenmangels ist die Lieferung von Ersatzisolatoren sehr erschwert.

Mannheim, 22. Aug. Die hiesige allgemeine Krankenkasse veröffentlicht jedoch ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1918, und schreibt, daß das abgelaufene Geschäftsjahr in finanzieller Hinsicht das ungünstigste seit Bestehen der Kasse gewesen sei. Die Jahresrechnung schließt mit einer Vermögensverminderung von nahezu 1 Million Mk. ab. Die Erparungen, die in den Kriegsjahren gemacht werden konnten, sind wieder aufgezehrt.

Mannheim, 22. Aug. In einem Hause der Schwepfingerstraße wurde eine Kassette mit über 12000 Mark und Schmuckstücken gestohlen. In einem anderen Hause derselben Straße wurden für 10000 Mark Schmuckwaren gestohlen.

Mannheim, 22. Aug. Der wegen Teilnahme in einem Mord verhaftete Türke Nischdi, der sich als Kriminalwachmeister ausgab, ist auch großer Schiebung überführt. Die türkische Regierung hatte bei dem Fabrikanten Hali Nail in Chemnitz eine Bestellung im Betrag von einer halben Million in Auftrag gegeben. Die Waren gelangten auch nach Berlin, dieben von da ab aber verschwand. Nischdi hat sie „verschoben“.

Vahr, 22. Aug. Auf dem Schutterloidenberg ist die Leiche eines 49jährigen Bürobeamten aufgefunden worden. Der Mann hat sich mit Zyankali vergiftet.

Vadenburg, 22. Aug. Das 8jährige Kind des Maurermeisters Otto Berner wurde von einem Fuhrwerk überfahren und getötet.

Badenweiler, 22. Aug. Mehrere Ausgäße, die in umfangreicher Weise hamsterten, erhielten den Befehl, die Stadt umgebend zu verlassen.

Heberlingen, 22. Aug. Das neue Zevvelin-Verkehrsluftschiff hat seine Probezüge über dem Bodensee aufgenommen.

Wahrscheinliches Wetter.

Die Störungen nehmen überhand, aber der Hochdruck im Südosten steht noch fest. Am Sonntag und Montag ist deshalb vielfach gewittriges Wetter mit leichter Abkühlung zu erwarten.

Sitzung des Gemeinderats am Dienstag, den 26. August 1919, nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Erwerbung der Parz. 868 (Rath'sches Feld).
2. Erschließung der Holzhaue für den durch vordrängendes Zusammenwachsen von Stammholz im Leonhardswald verursachten Schaden.
3. Aufstellung einer Baukommission.
4. Wiederholtes Gesuch des hiesigen Fußballvereins um Herstellung eines Spielplatzes.
5. Verschiedenes.

Markt-Anzeige.

Während des Marktes kommt
echtes Porzellan
mit kleinem Fabriksfehler zum Verkauf.
Nur bis Mittag wird verkauft.

Frau Weiß aus Nürnberg.

Freie Zimmerer-Innung, Bezirk Neuenbürg.

Wahlversammlung.

Sonntag, den 24. August 1919, mittags 3 Uhr,
findet in Schwann im Gasthaus zum „Waldhorn“ eine
Versammlung statt. Gegenstand: Barackenbauten.

Von der Handwerker-Wirtschaftsstelle Neulingen sind
der Innung eine Anzahl Handarbeit sowie Zimmer-
mannsleiststoffe zugegangen und werden bis Sonntag
Bestellungen hierauf angenommen.

Der Obermeister: A. Bischoff.



Fleischkarten.

Diejenigen Personen, welche ihre Fleischkarten für den Monat August noch nicht erhalten haben, wollen dieselben auf dem Lebensmittelamt abholen.

Lebensmittelamt:
Rappellmann, A. R. Schläter.

Gaswerk.

Gas wird nur noch von morgens 8 Uhr bis mittags 5 Uhr abgegeben.

Forstamt Wildbad.

Stangen-, Kuchholz- u. Schlagraum-Verkauf.

Am Dienstag, den 26. August 1919, vormittags 9 Uhr, kommen in Wildbad im Gasthaus zum „grünen Hof“ aus Staatswald Abt. 64 Laternenbuckel und 128 Gutsweise: Baustangen Stück: 36 L. a, 243 L. b, 109 L.; Hagstangen Stück: 16 L. 27 II.; Hopfenstangen Stück: 225 L., 100 II., 40 IV., 25 V.; ferner aus Abt. 70 Wasserfälle und 86 mittl. Langerwald zus. 16 Km. buch. Scheiter, sowie der Schlagraum in Abt. 76 Tuchmachersweg und 80 Stadtwiese in 2 Losen öffentlich zum Verkauf. [549]

Stahl & Federer Aktiengesellschaft Filiale Wildbad.

Zur Förderung des bargeldlosen
Zahlungsverkehrs eröffnen wir

zinstragende Scheck- u. laufende Rechnungen

zu günstigen Bedingungen.

Wildbad, den 23. August 1919.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meines Gatten, unseres Vaters

Christian Rayher,

sagen wir auf diesem Wege allen denen, die ihn während seiner Krankheit besuchten, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen und den Gesang der Kinder, der Feuerwehrkapelle, speziell den Herrn Offizieren der Feinv. Feuerwehr, den Herren Trägern, sowie für die vielen Kranzspenden und allen denjenigen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, unseren innigsten Dank. [430]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stockholz

kaufen in jeder Holzart waggonweise und erbitten Angebote franko Waggon Abgangsstation Metfall- und Drahtwerke G. m. b. H., Bussenhausen-Stuttgart. 408

MOST!

Sollen Sie Ihren aus Obst hergestellten Most haltbarer machen, dann verwenden Sie zur Durchgährung **Kauf Most** mit Heidelbeerzusatz mit und ohne Süßstoff.

Tausende Anerkennungen.

Kauf Kauftmostausatz

mit Heidelbeerzusatz ohne Süßstoff die Flasche zu 50 Liter Mk. 7.50. Die Flasche zu 100 Liter Mk. 14.—

mit Süßstoff zu 50 Liter Mk. 9.— zu 100 Liter Mk. 17.— per Flasche

Robert Kauf, Heidelbeerstand Ellingen

Gewisse Anweisung liegt den Flaschen bei. 308



Kinderwagen Sportwagen Kindermöbel Leiterwagen

sowie einzelne Räder in nur bester Ausführung.
Lederwaren, Koffer u. Reiseartikel.
empfehlen

Wilh. Proß, Pforzheim
Ecke Zerrenner u. Baumstr. 17

Möller'sche Beamtenschule Oberndorf a. N., Württbg. Verwaltung-, Verkehrs- u. Handelsschule, auch für Mädchen.

Theater in Calmbach im „Kronensaal“

Sonntag, den 24. August, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr

unter gefälliger Mitwirkung

80 hiesiger Schüler und Schülerinnen:

„Die Königskinder“

Romantisch-fantastisches Original-Feeenmärchen.
Schauspiel in 6 Bildern von J. Pohl-Brantl.
Spielleiter: Direktor Dr. Walter.

Ein Teil des Reinertrages ist für die hiesige Kriegsfürsorge bestimmt. 414

Preise der Plätze im Vorverkauf in der Krone:
Sperresitz Mk. 2.—, 1. Platz Mk. 1.50, Gallerie Mk. 1.—. An der Kasse: Sperresitz Mk. 2.20, 1. Platz Mk. 1.50, Gallerie Mk. 1.—. Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Gesucht für 1. September oder später nach Berlin-Lichterfelde in kleinen Haushalten tüchtiges

Allein-Mädchen

bei guter Behandlung und Verpflegung, sowie hohem Lohn.

Schriftl. Offerten oder persönliche Vorstellung zwischen 2—3 Uhr erbeten. Hotel Concordia. [464]

Ältere Schüler, die rascher ihr Ziel erreichen wollen,

sollten jetzt sofort bei uns angemeldet werden. Wir bereiten durch unsere individuellen Unterricht die vorhandenen Lücken und erzielen dadurch unsere bekannten hervorragenden Erfolge in allen Prüfungen. — Abteilungen: Oberrealschule, Gymnasium sowie Realgymnasium. — Auswärtige Schüler erhalten zu billigen Preisen guten Mittagstisch in der Anstalt. — Veranstaltung der Schulaufgaben. — Man verlangt Prospekt! Höhere Reform-Lehranstalt, Wildbad, Telefon Nr. 6.

Grabdenkmäler

Gedenktafeln für Gestaltens etc. Zeichnungen, Veranschlagung. Besuch jederzeit, kostenlos und unverbindlich. Atelier für Grabmalkunst Th. Preckel, Architekt, Pforzheim Westl. Karl-Friedrichstrasse 44.

Anwesen

mit Garten zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter G. W. 456 an die Expedition d. Blattes.

Für sofort oder später ein fleißiger, kräftiger Junge als

Hausdiener

— gesucht. —

Stadt-Apotheke
H. Stephan.

Stärke- Wäsche

beforgt in normaler Lieferzeit 1.30

Großwäscherei Schorpp.

Annahmestelle:
Witwe Wolz
Wildbad, Wilhelmstr. 91.

Landes-Kurtheater Wildbad.

Samstag, 23. August

Das Konzert

Lustspiel in 3 Akten v. Bahr.

Sonntag, 24. August.

Wie einst im Mai

Operette in 4 Bildern von Kollo und Bredtschneider.

Turnverein Wildbad

Heute abend 8 1/2 Uhr für die eine

Versammlung

im Ratsteller statt, wozu vollständiges Erscheinen der aktiven und passiven Mitglieder erwartet wird.

Tagesordnung:
Abirnen.

Der Vorstand.

E. J. Edelweiß Sonntag abends 8 Uhr Hotel Meisch. 463 Der Vorstand.

Visitenkarten

— liefert schnell —
die Wildbader Verlagsdruckerei.

Gv. Gottesdienst

10. Sonntag nach Dreieinigkeitsfest 24. August.
Borm. 10 Uhr Predigt.
Stadtpfarrer Köster
Nachm. 1 Uhr Christenlehre in den Sälen.
Abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde.
Stadtpfarrer Rösch

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, den 24. August.
7 Uhr Frühmesse.
9 1/2 Uhr Predigt und Amt.
Nachm. 2 Uhr Andacht.
An den Wochentagen 7 Uhr hl. Messe.

Reichte: Samstag von 4 Uhr an.
Kommunion: Sonntag 8 1/2 Uhr und bei der Frühmesse, an den Wochentagen bei der hl. Messe.

Gv. Gottesdienst

in Calmbach.
Sonntag, 24. Aug.
9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre in den Sälen.
Mittwoch, 27. Aug.:
Bibelstunde (10h.)

Auf 1. Oktober nach Mannheim

tüchtiges gutempj. Mädchen in Küche und Zimmerarbeit selbstständig, zu kinderloser Familie gegen hohen Lohn gesucht. Aug. unter Nr. 466 an die Exped. ds. Bl.

Mehrere tüchtige Arbeiter

werden sofort gesucht bei guter Bezahlung zum Schießen und Aufbereiten von Stockholz. Zu m. lden Gasthaus „Silberburg“ 467



Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester vor den einfachsten

Schüler- bis zu den feinsten Röntgen-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten u. s. w. empfiehlt in reichster Auswahl Musik-Haus Gurth, Großhandel und Einzelverkauf Pforzheim, Leopoldstr. 17 (Karlshaus-Riedbach-Rohrbrücke.)

Ankauf abgepielter Gramophon-Platten u. Bruch
Alle Reparaturen und Stimmen.

Achtung!

— Kaufe —
Alte Oefen
und Herde,
Lumpen,
alte Bücher,
Zeitungen,
Knochen u. s. w.
zu den höchsten Preisen.

Gg. Dürr,

Schwarzwald-Hotel.

Artikel für die Wäsche!

Panamaholz, Flederwasser, ganz vorzüglich für Schmutz und Fettflecken.
Chlorlalk, Meezalk.
Eau de Javelle,
Wäschezeichentinte,
Flederstücke für Hof, Tinte
Düsterlede usw.
Pharmaz. Laboratorium,
Zind-App. 461
459 Wildbad.

Frauen

schmerzen bei Schwangerschaft und Entbindungen nur
Möller's
Tropfen
hält 10 Mark über
letzter 10 Mark.
Rik. Kauf
Sanitätsgeschäft
„Medico“
Nürnberg
Karolinestr. 47

Wir bieten an
guten
Kautabak
Chr. Schmid & Sohn
Tabakwarengrosshandlg.

Flechtenleiden

jeder Art heilt gründlich u. dauernd Flechtenhautstein
deutsches Reichs-Patent
Wildberger & Co.,
67 Stuttgart 83.

Gesucht nach Darmstadt zum 15. Oktober/oder 1. November gewandtes

Hausmädchen

welches bügeln und flicken kann.
Frau Major Lungershausen
d. St. Bad-Hotel. 465

Stüne Bohnen

Pfd. 75 Pfg.

Äpfel

90 Pfg.

Birnen

90 Pfg.

Zwiebel

60 Pfg.

Frühe Zitronen

Stück 50—60 Pfg.

empfehlen

Pfannkuch & Co. Wildbad.

Sind Sie unter einem Glücksstern geboren?

Auf Grund alter astrologischer Heberlieferungen gebe ich Auskunft über Charakter, sowie Ausweg aus der

Lebensbeschreibung.

Senden Sie Ihre genaue Adresse unter Angabe des Geburtsjahres, Geburtsortes, -monats, -jahres, sowie Bestimmung von 30 Pfg. in Briefmarken und Sie erhalten eine wichtige Mitteilung.

Institut Königer
Bayreuth (Bayern).

Obst u. Gemüse

Tomaten

Cinmach-Gurken

Cinmach Bohnen

70 Pfennig

empfehlen

R. Stirner.

Bettmöbelen

Befreiung garantiert sofort. Alter und Beschlecht angeben. Auskunft umsonst. Versandhaus Wohlfahrt, München III Jabellstraße 12. 6.

Düten

— und —

Beutel

mit u. ohne Aufdruck liefert

Wildbader

Verlagsdrucker ei.

Wieder eingetroffen:

Oliven-Öl

offen Str. 18,50 1/2 Fl. 9,50
1/4 Fl. 18.— Mk.

Amerik. Schmalz

Pfd. 11.— Mk.

Pflanzen-Cocosfett

Pfd. 10.— Mk.
Standen von 20 Pfund
195.— Mk.

Maniok-Gries

Pfd. 3.— Mk.

In den nächsten Tagen eintreffend:

Eierteigwaren und Makkaroni

aus Maniok-Gries hergestellt
Pfd. Mk. 3,75 Mk.

Bestellungen nehmen entgegen
Pfannkuch & Co.
Wildbad.